

aufnahme nicht gebraucht werden, so sind sie stark verkümmert. Beim Besuch der Blüten trägt der Kohlweißling wie die Bienen Blütenstaub von der einen auf die andere und vermittelt so die Bestäubung.

Wie sich der Kohlweißling entwickelt. Im Frühling legt das Weibchen des Kohlweißlings goldgelbe Eier auf die Unterseite wild wachsender Kreuzblütler, im Spätsommer dagegen am liebsten auf Kohlblätter. Aus den Eiern schlüpfen die Larven, die man Raupen nennt. Die blaugrünen, schwarz-punktirten und mit gelben Streifen gezierten Raupen des Kohlweißlings sind auf den Blättern ihrer Futterpflanzen nur schwer zu erkennen. Ihre Farbe verbirgt sie vor ihren Feinden und schützt sie so (Schutzfarbe). Der wurmförmige Körper setzt sich aus dem Kopfe und 12 Leibringen zusammen. Die ersten drei (Brustringe) haben kurze, hornige Beine. Am dritten bis sechsten Bauchringe sitzen unvollkommene Bauchfüße und am letzten Hinterleibsringe noch zwei sogenannte Nachschieber. Mit ihren kurzen Beinen kann die Raupe nicht sehr schnell kriechen. Das braucht sie auch nicht, da sie ja Futter genug findet. Zum Zerbeißen der Blätter besitzt sie kräftige Kieferzangen, die denen des Raifäfers ähnlich sind und an der harten Kopfkapsel eine feste Stütze haben. Auf jeder Seite des Kopfes sitzen noch sechs Punktaugen. Die Fühler sind kurz. Da die Raupe sehr gefräßig ist, so richten sie oft viel Schaden an, wenn sie in großer Menge vorkommen. Häufig fressen sie ganze Kohlfelder leer und lassen von den Pflanzen nur die nackten Blattrippen stehen. Da die Oberhaut nicht mitwächst, so muß sich die Raupe wie alle Insektenlarven mehrmals häuten. Wenn sie dann ihre volle Größe erlangt und in ihrem Leibe reichlich Fett aufgespeichert hat, kriecht sie an Bäumen, Zäunen oder Mauern in die Höhe, um sich zu verpuppen. Wenn sie einen passenden Ort gefunden hat, spinnt sie einen dünnen Gürtel von der Stärke eines Zwirnfadens, indem sie den Kopf über ihren Körper hin- und herbewegt, und hängt sich so fest. Der Spinnstoff wird in zwei Spinnrüsen gebildet, die in der Mitte der Unterlippe münden. Er besteht aus einer zähen Flüssigkeit, die sich zu Fäden ziehen läßt und an der Luft bald erhärtet. Aus der Puppe, die schon alle Teile des Schmetterlings erkennen läßt, schlüpft im Frühjahr der Kohlweißling heraus.

8. Die Wasserjungfer.

Wie die Wasserjungfer dem Luftleben angepaßt ist. An schönen Sommer Tagen kann man, besonders in der Nähe von Teichen, Seen oder Flüssen, die Wasserjungfer beobachten, wie sie Jagd macht auf Fliegen, Schmetterlinge und andere kleine Fluginsekten. Pfeilschnell fliegt sie dahin, und mit scharfen Wendungen kreuzt sie über dem Wasserpiegel. Nur mit großer Mühe kann man sie fangen. Bei genauerer Betrachtung fallen zunächst die 4 langen, aber schmalen, neßförmig geadernten Flügel auf. Sie können nicht zusammengefalzt werden. Selbst in der Ruhe bleiben sie wagrecht ausgebreitet. Darum kann sich die Wasserjungfer schnell zum Fluge erheben. Die oben breite Brust enthält kräftige Flugmuskeln. Auf ihrer Unterseite